Grand Island
Anzeiger und Herold.
Grand Island, Nebraska.

Das „Fan-tan"-Spiel in New York.

Wie San Francisco, so hat auch New York sein „Chinatown," d. h. einen Stadttheil, der ausschließlich von Chinesen bewohnt ist. In diesem „Chinatown" Gothams findet man zahlreiche Gesellschaften, welche drei oder vier Zimmer eines Tenementhauses zu Klubzwecken mit Dekorationen aus Flittergold versehen. Zuweilen weisen diese Zimmer auch einen Altar auf mit dem Bildnisse des Glücksgottes, das auf die Wand einer kleinen Kanzel geklebt ist.

Vor dem Bildnisse des Gottes erblickt man eine Schüssel mit Reis, Gegenstände für den Götzendienst, sowie Weihrauchkerzen, welche fortwährend brennen. Der Altar ist gewöhnlich in dem größten der drei oder vier Räume aufgestellt, und der betreffende Raum dient zugleich als eine Art Empfangszimmer. In den anderen Räumen befinden sich Bretterverschläge für Raucher, sowie ein Ofen zur Theebereitung, während in einem Zimmer Fan-tan gespielt wird.

Der Chinese ist ein geborener Spieler, und Sonntags Nachts strömen aus allen Theilen Groß-New Yorks Schaaren von Schlitzäugigen nach Mott-, Doyers- und Pellstraße, dem Hauptsitze des dortigen Mongolenthums, dem Chinatown der östlichen Metropole. Fan-tan ist das chinesische Nationalspiel, und obgleich dasselbe sehr einfach ist, so bietet es doch Gelegenheit zur Entfaltung aller der Finessen des professionellen Pokerspielers. Zum Fan-tan sind ein Tisch mit einer Matte, eine Zinntasse, ein kleiner Stock und ein Haufen chinesisches Kleingeld erforderlich. Letzteres besteht aus Münzen von der etwaigen Größe eines alten Penny. In der Mitte jeder Münze befindet sich ein viereckiges Loch. Zwanzig derselben kommen im Werthe einem Cent gleich. Die Münzen dienen nicht als Einsätze, sondern als Spielutensilien. Wenn das Zimmer eleganter ausgestattet wäre und in demselben viel weniger Lärm gemacht würde, würde dasselbe einigermaßen einem Spielsaale Monte Carlos gleichen. Der Bankhalter im Fan-tan hat einen Stock, ähnlich dem des Kroupiers in Monaco, und wie hier, so sieht man auch im Fan-tan Haufen Geldes auf Nummern gethürmt, während die erregte Menge der Spieler sich um den Tisch drängt. Ueber denselben liegt die Matte gebreitet, welche viereckig ist und an jeder Seite zwölf oder mehr Zoll hat. Die verschiedenen Seiten der Matte sind mit den Nummern 1, 2, 3 und 4 bezeichnet. Der Bankhalter sitzt an der Seite Nr. 1, doch ist dieselbe auch für Spieler offen. In Ermangelung einer Matte bringt man auf dem Tische Kreidestriche an. Der Bankhalter muß wenigstens einen Haufen von 200 der genannten Münzen vor sich haben. Sobald der Beginn des Spieles angekündigt ist, kann jeder Spieler auf eine der vier Nummern Geld setzen. Der Bankhalter ergreift auf's Geradewohl eine Hand voll der vor ihm liegenden Münzen, bringt dieselben schnell auf die Mitte des Tisches und stülpt eine umgekehrte Zinntasse über den Haufen. Sobald die Einsätze alle gemacht sind, wird die Tasse aufgehoben. Der Bankhalter zieht mit seinem Stocke die Münzen, und zwar immer vier auf einmal, hinweg, bis von dem Haufen nur noch vier oder weniger Münzen auf dem Platze liegen. Die übrig gebliebene Summe Münzen aber gibt die Gewinnnummer an dem Viereck an, so daß z. B. bei drei übrig gebliebenen Münzen diejenigen Spieler gewonnen haben, welche auf die Seite 3 setzten. Die Ausgleichung des Spiels erfolgt durch den Bankhalter, welcher das ganze Geld von den verlierenden Seiten einzieht und die Einsätze an der vierten, gewinnenden Seite vierfach an die Gewinner ausbezahlt, abzüglich von sieben Prozent, die seine Provision bilden. Wenn ein Spieler an einer Ecke des Quadrats einen Einsatz macht und so zwei Seiten belegt, so erhält er im Gewinnfalle nur einen Betrag gleich dem seines Einsatzes ausgefolgt, wobei ebenfalls die erwähnten sieben Prozent in Abzug gebracht werden.

Bei dem Fan-tan werden Betrügereien und Tricks ausgeführt, wenn nur irgend möglich. Da die Spieler schon lange zuvor, ehe der Bankhalter die letzten vier Münzen von dem Haufen in der Tischmitte wegzieht, die Gewinnnummer herausgerechnet haben, so sucht der Bankhalter, wenn er unehrlich oder parteiisch ist, bei besagtem Wegziehen unbemerkt ein oder zwei Münzen aus seinem Rockärmel auf den Haufen zu praktiziren. Auch sind manche Spieltische so eingerichtet, daß man durch die Matte den Haufen um eine Münze vermehren kann. Ein weiterer Trick ist endlich der, vermittelst des Stockes des Bankhalters eine Münze von dem Haufen heimlich wegzuschwippen. Um die Polizei zu täuschen, verwenden die Fan-tan-Spieler zuweilen Knöpfe anstatt der Münzen.

Große Kröteneinkäufe machte neulich ein englischer Handlungsreisender im französischen Departement Somme. Für ein Dutzend Kröten bezahlte er drei Francs, während im vorigen Jahre 100 Kröten nur acht Francs kosteten. Die Kröten sind in England sehr gesucht, weil sie die Schnecken vernichten, die den Gärten ungeheuren Schaden zufügen.

Veteranenleben in Washington.

„Das monotone Leben ist daran schuld!" sagte dieser Tage ein 70jähriger intelligent aussehender Veteran im Soldatenheim zu Washington, D. C., zu einem Berichterstatter, der ihn um die Ursache der häufig vorkommenden Selbstmorde in dem Heim befragt hatte. Die Beiden standen an dem prächtigen See, der auf dem Gelände des Heims liegt und in dem mehrere Heiminsassen ihrem Dasein ein Ziel setzten. Bis auf 500 Acker ist das Areal des Heims bewaldet. Durch den Wald winden sich in einer Gesammtausdehnung von zehn Meilen Fußwege und macadamisirte Straßen, deren Seiten mit amerikanischen und fremden Sträuchern aller Arten, wie sie in dem Klima der Bundeshauptstadt gedeihen können, besetzt sind. Von verschiedenen Punkten der südlichen Abhänge des Heimgeländes genießt man herrliche Fernsichten auf das Thal des östlichen Theiles vom Potomac, sowie auf die östlichen Berge. Dazu kommt, daß das Washingtoner Soldatenheim ein Sanatorium erster Klasse ist. Die hohe Lage und die vorzügliche Drainage des Areals halten Fieber und Ausdünstungen fern. Das Wasser ist absolut rein. Die Nahrungsmittel sind gut und die Gebäude entsprechen allen Anforderungen der Gesundheitslehre. Und doch herrscht über dem Ganzen ein Hauch von Melancholie und mancher Heiminsasse hat schon, wie gesagt, das einförmige Leben in der Anstalt durch freiwilligen Abgang zur großen Armee von sich geworfen.

Es unterscheidet sich das Washingtoner Soldatenheim von den anderen im Lande verstreut liegenden Soldatenheimathen dadurch, daß es ausschließlich für die Veteranen der regulären Bundesarmee bestimmt ist, wenngleich hier und da auch Angehörige der ehemaligen Freiwilligenkorps temporäre Aufnahme in dem Heim fanden. Gegründet wurde das Heim im Jahre 1851 in Folge der Initiative des Generals Scott. Der älteste unter den gegenwärtigen Veteranen in dem Heim zählt 90 Jahre, der jüngste 22. Ein Veteran wurde im Jahre 1891 in dem Alter von 93 Jahren in ein Hospitel geschafft, wo er mehrere Wochen später an Altersschwäche starb. Ein anderer Veteran beschloß vor einigen Wochen sein Dasein in dem Alter von 91 Jahren.

Sehr verschieden ist die aktive Dienstzeit, welche die Veteranen in dem Heim hinter sich haben. Ein Heiminsasse stand nur vier Monate unter der Fahne, 40 Veteranen gehörten der Armee Onkel Sams blos ein Jahr und weniger an. Durchschnittlich je 20 Veteranen haben eine Dienstzeit von 2 bis 18 Jahren zu verzeichnen, während 32 Veteranen 19 Jahre, 92 20 Jahre, 70 21 Jahre, 35 22 Jahre und 40 Veteranen 23 Jahre der Union Heeresfolge leisteten. Von hier an nimmt die Zahl der Veteranen in dem Heim im Verhältniß der aufsteigenden Länge der Dienstzeit ab, bis wir zu den beiden Ehrenveteranen kommen, von denen der eine 33 Jahre, der andere 34 Jahre den Soldatenrock der Ver. Staaten trug. Der letztere Veteran, Frederick Colclaser, ist 80 Jahre alt und wurde zum ersten Male in die Liste der Bundesarmee eingetragen im Jahre 1832. Er focht im Black Hawk-Kriege, im Kriege in Florida, im mexikanischen Kriege, im Bürgerkriege und in mehreren Indianerkämpfen mit. Nach dem Bürgerkriege stand Colclaser 18 Jahre lang in New Mexiko in Garnison.

Um sich das permanente Asylrecht in dem Washingtoner Soldatenheim zu erwerben, muß man wenigstens 20 Jahre Angehöriger der Bundesarmee gewesen sein. Eine kürzere Dienstzeit berechtigt blos für einen so langen Aufenthalt in dem Heim, so lange die Dienst- beziehungsweise Erwerbsunfähigkeit des Betreffenden andauert. Man sieht aber in der Anstalt eine ganze Anzahl verhältnißmäßig junger Leute, die leider für immer erwerbsunfähig sind. Das dauernde Asylrecht in dem Heim besitzt von den sämmtlichen Insassen nicht mehr als die Hälfte.

Die meisten Veteranen in dem Heim empfangen nebenbei Pensionen. Von den nur vorübergehend in dem Heim sich befindenden Veteranen verwahrt der Geschäftsführer der Anstalt die Pensionen, die er dann an die Familie des betreffenden Veteranen abführt oder dem letzteren einhändigt, wenn dieser die Anstalt verläßt. Veteranen, welche keine Pensionen beziehen, erhalten pro Monat $1 Taschengeld. Spirituosen sind in der Anstalt verboten, Tabak wird aber in wahrhaft unglaublichen Mengen verbraucht.

Interessant ist die Statistik über die Nationalität der Veteranen in dem Heim. Die meisten der aus fremden Ländern stammenden Veteranen sind Irländer. Auch viele Namen der hierzulande geborenen Veteranen verrathen irische Abkunft. Sonst sind noch zu erwähnen mehrere Franzosen, mehrere Engländer, ein Russe, ein Grieche, sowie zwei Deutsche, Badenser, die zusammen die Schulbank gedrückt, gemeinsam im badischen Aufstande im Jahre 1849 gefochten, geflüchtet und den amerikanischen Bürgerkrieg als Soldaten der Bundesarmee mitgemacht haben, welcher letzteren sie bis zu ihrer Aufnahme in das Asyl angehörten. Ein Elsässer in dem Heim verließ sein Vaterland nach dem Kriege von 1870—71 und diente dann 15 Jahre unter Onkel Sams Fahne.

Reiche Lappländer halten manchmal 5000 Rennthiere. Arme Lappländer haben deren gewöhnlich 300.

Der König von Korea und sein Hof.

Die jüngsten Vorgänge auf Korea haben dieses Land neuerdings interessant gemacht. Wir glauben deshalb, den Wünschen unserer Leser zu entsprechen, wenn wir ein im „Globus" erschienenes Essay in seinen interessantesten Ausführungen wiedergeben. Der Verfasser, G. Arnous in Fusan, lebt seit zehn Jahren als Steuerbeamter in Korea, das er genau kennt. Zu der vorliegenden Arbeit stellte ihm der französische Missionsbischof seine handschriftlichen Denkwürdigkeiten zur Verfügung:

In Korea, wie bei allen Völkern des Orients, hat die Regierung die Form einer unumschränkten Monarchie. Der König ist absoluter Alleinherrscher und hat Gewalt über Tod und Leben aller seiner Unterthanen, selbst über Prinzen und Fürsten königlichen Geblüts. Seine Person ist geheiligt; man umgibt ihn mit allen erdenklichen Ehrenbezeugungen, ihm werden die Erstlinge aller Ernten in feierlicher Weise dargebracht und man räumt ihm fast göttliche Rechte ein. Trotzdem er bei seiner Thronbesteigung seinen Namen von dem chinesischen Kaiser empfängt, so ist es doch bei hoher Strafe verboten, diesen Namen auszusprechen, der nur in den amtlichen Berichten genannt wird, welche für den Kaiser von China bestimmt sind. Erst nach seinem Tode erhält er von seinem Nachfolger den Namen, unter welchem er in der Geschichte bekannt wird.

In Gegenwart des Königs darf Niemand Schleier noch Brille tragen. Niemand darf ihn berühren, noch darf Eisen oder Stahl mit seinem Körper in Berührung gebracht werden. Diese letztere Etikettenregel wurde verhängnißvoll für den König Tieng-tsong-taioang, der im Jahre 1800 an einer Geschwulst starb, welche er im Rücken hatte. Ein operativer Eingriff mit dem Messer hätte ihm sein Leben erhalten, konnte aber nicht angewandt werden, weil es gegen die Etikette verstieß. Ein anderer Fürst war weiser; er befahl dem Arzte bei ähnlicher Veranlassung, einen Schnitt an seinem Arm vorzunehmen, hatte aber unsägliche Mühe, den unglücklichen Arzt vom Henkerstode zu befreien, da er sich durch diesen Schnitt eines Majestätsverbrechens schuldig gemacht hatte. Niemand darf vor dem Könige ohne die vom Ceremonienamte vorgeschriebene Kleidung und dann nur unter fortwährenden Verbeugungen erscheinen. Jeder Reiter muß vor dem Palais des Königs vom Pferde steigen und zu Fuß den Weg fortsetzen. Der König darf gegen Niemanden vertraulich sein, kommt es jedoch vor, daß er Jemanden berührt, so hat der Betreffende an dieser Stelle ein sichtbares Zeichen, gewöhnlich eine rothe Seidenschnur zu tragen, um jederzeit an diese unerhörte Gunstbezeigung erinnert zu werden.

Auf die koreanischen Münzen wird auch nicht das Bild des Königs geprägt, da man fürchtet, dadurch ein großes Unrecht zu begehen, wenn das königliche Bild, auf Geldstücke geprägt, durch aller Menschen Hände geht, oder gar in den Schmutz geworfen werden könnte, man behilft sich dabei also mit den chinesischen Schriftzeichen. Bei Lebzeiten der Könige gibt es überhaupt keine Bilder von ihnen, man fertigt sie erst nach ihrem Tode an. Seit Korea dem Fremdenverkehr geöffnet ist, sind allerdings viele jener Gebräuche abgeschafft; man hat Photographien des jetzigen Königs und des Kronprinzen.

In früheren Jahren gab es im Palaste des Königs eine Kiste, die den Zweck hatte, alle Bittgesuche aufzunehmen, welche direkt an den König gerichtet wurden. Früher hatte diese Kiste ihr Gutes, heute existirt sie zwar noch, aber der Hilfesuchende kann nur durch ganz enorme Geldspenden dazu gelangen, sich ihrer zu bedienen. Will jetzt Jemand dem Könige ein Bittgesuch übergeben lassen, so wartet er an den Thoren des Palastes, bis der König seine Gemächer verläßt, und rührt die Trommel. Ein Palastdiener öffnet das Thor, nimmt die Bittschrift entgegen und überreicht sie einem der Minister aus dem Gefolge des Königs—der es aber ganz gewiß vergißt, sie abzugeben, wenn der Bittsteller es nicht versteht, durch reiche Geldgeschenke den Beamten an seine Pflicht zu erinnern. Ein anderes Mittel, die Aufmerksamkeit des Königs auf sich zu lenken, besteht darin, daß man auf einem Berge, dem Palaste gegenüber, ein Feuer anzündet. Der König bemerkt es und fragt dann nach der Ursache desselben.

Die königlichen Gebäude machen alles andere eher als einen palastartigen Eindruck; sie bestehen aus einer Unmenge Häuser und Hütten, die mit einer hohen Mauer umgeben sind, in denen man allerdings auch große Säle vorfindet. Außer den Räumlichkeiten, welche vom Könige bewohnt werden, gibt es auch solche, welche man mit dem Worte „Ahnensäle" bezeichnen könnte. In diesen Sälen hängen die Gedenktafeln der Verstorbenen. Ihnen werden gleiche Ehren wie den lebenden Menschen erwiesen. Täglich begrüßt man sie und setzt ihnen Nahrung vor, indem man annimmt, die Seelen der Verstorbenen bewohnten diese Tafeln. Eine Menge Dienerinnen und Eunuchen sind zu ihrer Bedienung vorhanden und die Etikette wird ebenso gehandhabt, wie in den Wohnräumen des lebenden Herrschers.

Bemerkenswerth ist, daß die Religion Koreas vornehmlich in diesem Ahnenkultus besteht. Alles, was die Begräbnisse koreanischer Herrscher anbelangt, ist von größter Wichtigkeit, und die Feierlichkeit bei der Bestattung eines dahingeschiedenen Herrschers ist das Großartigste, was im Lande vorgeht. Da die Koreaner den König als ihren Vater betrachten (das heißt, sie sind dazu gezwungen), so haben sie nach seinem Tode 27 Monate lang Trauergewänder zu tragen. Diese Zeit zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste dauert fünf Monate, beginnt mit dem Augenblicke des Todes und währt bis zum Begräbniß. Während dieser Zeit darf Niemand opfern, keine Heirath stattfinden, Niemand darf begraben werden. Es ist verboten, Thiere zu tödten oder deren Fleisch zu genießen, auch dürfen weder Verbrecher bestraft, noch hingerichtet werden. Außer diesen Vorschriften gibt es noch solche, welche für die ganze Trauerzeit bestimmt sind, das heißt sowohl für die fünf Monate, welche vor dem Begräbniß liegen, wie für die 22 Monate, welche ihm folgen. Die Regierung bestimmt, welche Kleidung zu tragen ist. Schreiende Farben oder werthvoller Stoff dabei zu verwenden, ist strengstens untersagt.

Die angeblich ältesten Blitzableiter.

Professor Heinrich Brugsch macht darauf aufmerksam, daß im alten Egypten bei den hohen Thurmpaaren, welche den Eingang zu den Heiligthümern flankirten, sich Rinnen erkennen lassen, welche von oben nach unten verlaufen. Diese Rinnen dienten zweifellos zur Aufnahme von Mastbäumen, da solche auf altegyptischen Zeichnungen deutlich erkennbar sind. Eine Inschrift am Tempel zu Edfu, aus der Zeit der Ptolemäer (323 bis 20 v. Chr.), lautet nach der Angabe von Professor Brugsch: „Dies ist der hohe Pylonbau des Gottes von Edfu, dem Hauptsitze des leuchtenden Horns, Mastbäume finden sich paarweise an ihrem Platze, um das Ungewitter an der Himmelshöhe zu schneiden." Das ist deutlich gesprochen, noch deutlicher aber lautet eine andere Inschrift nach Brugsch, nämlich: „Ihre Mastbäume aus dem Aschholze reichen bis zum Himmelsgewölbe und sind mit Kupfer des Landes beschlagen." Das waren demnach, wie Professor Brugsch meint, Blitzableiter im großen Stil. Aber auch die Obelisken hatten nach seiner Ansicht den Nebenzweck, als Blitzableiter zu dienen. Bekanntlich, sagt er, laufen die Obelisken an ihrer Spitze in eine kleine Pyramide aus, und nach gewissen Inschriften waren diese Pyramiden mit sogenanntem Elektrogold überzogen, vielleicht auch mit einer kupfernen Kappe. Ein arabischer Schriftsteller erzählt nämlich, daß der zu seiner Zeit lebende Kalif die Kappe eines Obelisken habe fortnehmen lassen, weil er hoffte, daß sie aus Gold bestehe, doch fand sich, daß es reines Kupfer war, das nun eingeschmolzen und zur Prägung von Kupfergeld verwandt wurde. Professor Brugsch sagt nun, daß sich eine vergoldete Kupferspitze auf einer riesengroßen Spitzsäule aus Granit als ein Blitzableiter darstelle, wie man ihn nicht besser wünschen konnte. Die Obelisken hätten sonach nebenbei die wichtige Aufgabe gehabt, die Tempelbauten vor Zerstörung durch Blitzschlag zu schützen, und die Beobachtung, daß der Blitz dadurch angezogen würde, habe dann dazu geführt, auch auf Mastbäumen vergoldete Spitzen zum Schutz vor Gewitterwirkungen zu errichten. „Diese Blitzableiter im größten Stile, welche je die Welt gesehen," so meint Professor Brugsch, „schnitten das Gewitter und dienten gleichzeitig zum Schutze der zu ihren Füßen liegenden Tempel." Leider ist diese Schlußfolgerung vollkommen irrig, vielmehr würden Mastbäume mit einer kupfenern Spitze den zu ihren Füßen liegenden Tempel durchaus nicht gegen Gewitter geschützt, sondern im Gegentheil gefährdet haben. Der Schutz liegt nämlich nicht, wie Professor Brugsch meint, in der Spitze, sondern in der Bodenleitung eines Blitzableiters. Wo letztere mangelhaft ist oder, wie bei den egyptischen Tempeln und Obelisken, gar völlig fehlt, wird eine hoch hervorragende Metallspitze zur Zeit eines Gewitters höchst gefährlich. Jene Mastbäume waren also bestimmt keine Blitzableiter, geschweige denn die größten, welche die Welt je gesehen, auch „schnitten" sie keine Gewitter, welch' letzteres überhaupt keinen Sinn hat.

Ein Finanzgenie. Italienischen Blättern zufolge ist bei der Ablieferung von silberner Scheidemünze aus Frankreich jüngst ein auffallender Betrugsversuch untergelaufen, nach dessen Urheber nunmehr geforscht wird. Das nach dem letzten Abkommen des lateinischen Münzbundes nach Italien zurückzusendende Silbergeld wird von Paris aus in Säcken geschickt, die gleichen Inhalt und gleiches Gewicht haben sollen. Bei der Uebernahme in Italien begnügt man sich mit der Feststellung des Gewichtes und behält sich das Oeffnen und Nachzählen für später vor. Während man kürzlich auf dem Provinzialschatzamt von Neapel mit diesem Nachwiegen beschäftigt war, riß ein Sack und aus der Oeffnung rollten statt Silbers Kupfermünzen hervor. Als man genauer zusah, fand man den Sack mit Kupfer aus aller Herren Ländern gefüllt, es fehlte nur das, was eigentlich darin sein sollte, das italienische Silber. Da der Sack aber das vorgeschriebene Gewicht genau hatte, so wird man wohl auch den Thäter bald finden; denn es kann nur ein Mann von Fach sein, der genügende Kenntnisse und Geduld hatte, um diesen Sack mit Kupfer zu füllen, bis er genau das rechte Gewicht besaß.

Prof. L. D. Edwards.

Prof. Edwards ist ein wohlbekannter, verdienstvoller Musiker und hervorragender Componist im fernen Westen. Seine besten Werke sind die geistlichen Charakters und er hat eine große Anzahl von Stücken für specielle Gelegenheiten geschrieben. Als Lehrer giebt es wenige die ihm gleichkommen. Er schreibt wie folgt:

Ich bin Componist und Musiklehrer und habe nach längerer anstrengender Thätigkeit viel an geistiger Ermüdung, Erschöpfung, Niedergeschlagenheit u. s. w. gelitten. Ich war so weit heruntergekommen und wurde nach wenigen Lectionen so nervös und schwach, daß ich nicht schlafen konnte und am Morgen müde, muthlos und trübsinnig aufstand. Ich begann

Dr. Miles' Nervine

einzunehmen und jetzt ist Alles anders. Ich bin heiter, thätig und strebsam. Ich kann jetzt in einem Tage mehr leisten, als früher in einer Woche. Ich schlafe jede Nacht 8—10 Stunden gut und tief und diese großen Wohlthaten habe ich einzig und allein **Dr. Miles' Nervine** zu verdanken. Es

hat mich wieder hergestellt.

Prof. L. D. Edwards, Preston, Idaho.

Dr. Miles' Nervine ist bei allen Apothekern unter vollständiger Garantie zu haben oder kann gegen Einsendung des Preises direct von der Dr. Miles Medical Co., Elkhart, Ind., bezogen werden. 1 Flasche kostet $1.00; sechs Flaschen $5.00, erprehfrei. Es enthält weder Opiate noch gefährliche Stoffe.

Reduzirte Raten über die Burlington.

Jährliche Versammlung der Liga Amerikanischer Radfahrer, Denver Col., 13 — 18 August.

Für obige Gelegenheiten macht die Burlington eine Rate von einem Preis für die Rundfahrt.

Verkaufstage:
Am. Radfahrerliga, 9. — 12. August incl

Begrenzung:
Durchfahrt jeden Weg östlich v. d. Colorado Grenze. Gültig für 30 Tage vom Tage des Verkaufs.

Thos. Connor.

Feinen warmen Lunch

jeden Vormittag in der

Turf -:- Exchange.

(Deutsche Wirthschaft.)

Das altbekannte und beliebte Lokal, wo man stets ein vorzügliches Glas Bier, sowie die feinsten Liquöre und Cigarren findet.

39 **Aug. Niess,** Manager.

Die Arche ist gestrandet

während der starken Stürme in letzter Zeit, jedoch die

Besatzung wurde gerettet,

und zwar lief dieselbe ein in der

Golden Gate,

wo jetzt **Capitän Claus Eggers** nebst Steuermann **Jim Heesch** und Maaten wohlauf und munter angelangt sind und sich freuen werden, wenn sie von ihren Freunden aufgesucht werden.

Freundliche Bedienung

ist Allen sicher, sowie stets

Ein frisches Glas Bier,

die besten Whiskies,

Liquöre und Cigarren.

Auch an einem vorzüglichen Imbiß fehlt es niemals. omg 28

HENRY GARN,
Deutscher Rechtsanwalt,
—)praktizirt in(—
Friedensrichter- County- und Distrikt-Gerichten.

Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.

Office im Security Nat'l. Bank Gebäude.

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des

Ostens, Westens, Nordens u. Südens

verkauft und Gepäck (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutzt diese Bahn von Grand Island nach

Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha

und allen Punkten des Ostens,

Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco

und allen Punkten des Westens.

:- Rundreise-Billette -:-

für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.

Wegen Auskunft über Raten, Anschluß u. s. w., wende man sich an

Thomas Connor,
Agent, Grand Island, Neb

Eisenbahn-Fahrpläne.

B. & M. Eisenbahn.

Nach dem Osten.

No. 44 Pass. (nur Wochentags)	7:00	Morg.
No. 42 „ (täglich)	10:05	„
No. 48 Fracht (nur Wochentags)	9:30	„
No. 46 „ (täglich)	5:40	Abds.

Nach dem Westen.

No. 45 Fracht (täglich).....	6:55	Morg.
No. 41 Pass. (täglich).....	4:20	Abds.
No. 47 Fracht (nur Wochentags)	7:00	„
No. 43 Pass. (nur Wochentags)	9:55	„

Nos. 43 und 44 gehen nicht weiter westlich als Grand Island.

No. 46 befördert Passagiere nur nach Aurora, York, Seward und Lincoln.

Thos. Connor,
Agent.

U. P. Eisenbahn.

Hauptlinie.

Ankunft.		Abfahrt.
6:55 Abds.	Nummer 1	7:00 Abds.
10:40 Abds.	Nummer 3	10:45 Abds.
4:00 Abds.	Nummer 5	4:05 Abds.
12:35 Morg.	Nummer 7	12:40 Morg
1:35 Nchm.	Nummer 2	1:40 Nchm.
12:20 Nchm.	Nummer 4	12:25 Nchm.
10:40 Morg.	Nummer 6	10:45 Morg
5:10 Morg.	Nummer 8	5:15 Morg

Züge mit ungeraden Zahlen gehen westlich; die mit geraden Zahlen östlich. — Die Züge gehen täglich.

O. & N. V. Eisenbahn.

No. 84, Ank. von Loup City,..	7:15	Abds.
No. 82, Ank. von Ord,.....	12:15	Nchm.
No. 83, Abg. nach Loup City,..	7:30	Morg.
No. 81, Abg. nach Ord,.....	4:10	Nchm.

(Die Züge laufen nur Wochentags.)

St. Joe & G. I. Eisenbahn.

No. 4, Mail & Expreß, Abg...	8:00	Morg
No. 3, Mail & Expreß, Ank.	6:45	Abds.
No. 2, täglich, Abg.,.....	7:20	Abds.
No. 1, täglich, Ank.,.....	7:00	Morg

Deutsche Farmer
gegenseitige
Feuerversicherungs-Gesellschaft
von Hall und angrenzenden Counties.

Diese Gesellschaft besteht erst seit kurzer Zeit und zählt bereits 90 Mitglieder und hat $133,000 werth versichert. Wegen Auskunft wende man sich an

Henry Giese, Sekr. **Wm. Stolley,** Präs.
Henry Schimmer, Schatzmeister.
Taxatoren: P. Heesch u. P. Mohr, Jr.
Vertrauensmänner: Peter Wiese u. John Oltmann.

Grand Island
MARBLE -:- WORKS
I. T. PAINE & CO., Eigenth.
Grabsteine und Monumente
von Marmor und Granit,
aller Arten.

Alle in das Fach schlagenden Arbeiten werden von uns billiger geliefert als von irgend einer Firma in Central-Nebraska.

GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Johannes Grotzky,
Maler und Dekorateur.

Alle in das Malerfach schlagenden Arbeiten, wie Tapeziren u. s. w., gut u. billig gemacht. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Malen von Buggies u. Kutschen zugewandt.

Aufträge können in Bartenbach's Store abgegeben werden. 7

Dr. Sumner Davis,
Spezialist für
Augen- u. Ohrenkrankheiten.
Independent Gebäude, Grand Island.

Dr. D. A. Finch,
Zahn-Arzt.
Office: 117 W. Dritte Straße.
Officestunden:
9—12 Vormittags, 2—5 Nachmittags. 01

Sondermann & Co.,
Leichenbestatter.

Alle Sorten Särge zu niedrigsten Preisen

Einbalsamiren auf's Beste besorgt. Alle in die Branche eines Leichenbestatters schlagenden Besorgungen ausgeführt. 28

Warum Händlern Profit bezahlen?
$2.75 kaufen eine 89 White Wood Baby Carriage, Freight frei, auf 10 Tage Probe. Neueste Muster und Farbe. Perfect, unverlässig und solide Ausführung. Nur das beste Material. 5 Jahre garantirt. Wir fabriciren in Jahren im Geschäfte, daß wir jetzt Alles selbst machen und verkaufen nur Das was wir garantiren können, und geben niedrigste Fabrik-Preise. Preisliste heute um unsere freien Catalog, welcher einige 100 Abbildungen im Umfange ist. OXFORD MFG. CO., 340 Wabash Avenue, Chicago, Ill.

SPEEDY and LASTING RESULTS.
FAT PEOPLE
You can get this. No inconvenience. Simple, sure. ABSOLUTELY FREE from any injurious substance. LARGE ABDOMENS REDUCED. You can stay this.
We GUARANTEE a CURE or refund your money. Price $3.00 per bottle. Send 4c. for treatise. TREMONT MEDICAL CO., Boston, Mass.